

Stellungnahme: Schutz vor sexualisierter Gewalt und Ausbeutung bei MISEREOR und dessen Partnerorganisationen

Angesichts der Berichterstattung zu sexuellem Missbrauch und dessen Vertuschung in der katholischen Kirche bezieht MISEREOR Stellung und zeigt eigene Maßnahmen zum Schutz vor sexualisierter Gewalt und Ausbeutung, kurz „Safeguarding“, auf:

Für MISEREOR ist es schwer auszuhalten, aber richtig und wichtig, dass die schrecklichen Vorfälle innerhalb der katholischen Kirche bekannt und aufgearbeitet werden. Dabei müssen der Schutz der Opfer und ihre Unterstützung bei der Verarbeitung der schrecklichen Erfahrungen oberste Priorität haben. Gleichzeitig gilt es, in der Kirche die Vorfälle aufzuarbeiten, eigene Fehler einzugestehen und zu Regelungen zu kommen, die für die Zukunft einen möglichst guten Schutz vor Missbrauch bieten. Mit einer konsequenten Aufarbeitung muss die Kirche aber auch um neues Vertrauen bei vielen Menschen werben.

MISEREOR wendet sich klar gegen jegliche Form sexualisierter Gewalt und Kindesmissbrauch. Es gilt die Maxime von null Toleranz gegenüber jeglichem Fehlverhalten. Jedem Vorwurf wird nachgegangen. Der Schutz vor sexualisierter Gewalt und Ausbeutung ist eine gemeinsame Verantwortung aller Teile des Werkes, auf allen Ebenen von Mitarbeitenden. Ziel ist es, eine inklusive, würdevolle und sichere Umgebung für alle, mit denen MISEREOR in Beziehung tritt, sicherzustellen.

MISEREOR verfolgt die Veröffentlichungen über das geschehene Unrecht und den Umgang der Kirche damit mit großer Betroffenheit. Gleichzeitig ist MISEREOR dazu aufgerufen, an der Überwindung krankmachender Strukturen und Machtgefüge engagiert mitzuwirken. Das Werk für Entwicklungszusammenarbeit wird hier in doppelter Hinsicht massiv herausgefordert: Zum einen ist MISEREOR als bischöfliches Hilfswerk Teil des weltweiten Netzwerks der katholischen Kirche und arbeitet vielfach mit kirchlichen Partner*innen. Zum anderen ist das Werk für Entwicklungszusammenarbeit aufgrund seiner Option an der Seite der Armen und Unterdrückten verpflichtet, dafür zu kämpfen, dass Strukturen von Gewalt, Machtmissbrauch, von Unterdrückung und Sprachlosigkeit überwunden werden. Die Berichterstattung über Missbrauch muss MISEREOR vor diesem Hintergrund zusätzlich motivieren, sich mit aller Kraft für Veränderungen einzusetzen, durch die sexualisierte Gewalt stärker als bisher verhindert werden kann.

Ein zentraler Aspekt sexualisierter Gewalt und Ausbeutung ist, dass Täter*innen ihre Machtposition und Autorität ausnutzen. Autoritäre, patriarchale Kirchenstrukturen sind oftmals eingebunden in patriarchale Gesellschaftssysteme. In der Kooperation mit Partner*innen in den Ländern des globalen Südens begegnet MISEREOR-Mitarbeitenden ein solches hochproblematisches Machtgefälle an vielfältigen Stellen.

Viele der Gesellschaften und Strukturen, in denen Partnerorganisationen arbeiten, sind deutlich stärker hierarchisch und patriarchal geprägt als in Deutschland. Menschen sind in vielfältigen Abhängigkeitsverhältnissen. Und diese Abhängigkeit macht zutiefst verwundbar. Sie hat Auswirkungen auf das Verhältnis zwischen Mann und Frau, zwischen Eltern und Kindern, Arbeitgeber*innen und Mitarbeitenden, Lehrer*innen und Schüler*innen. Es gibt oft in Gesellschaften und Familien Widerstände, sich wirksam für Kinderschutz einzusetzen, denn es geht im Kern darum, Schwache stark zu machen und Macht in Frage zu stellen.

Es ist unglaublich bitter, wenn Institutionen und Menschen, die Hilfe leisten sollen, dieser Verantwortung nicht gerecht oder gar zu Täter*innen werden. Gerade deswegen sieht MISEREOR es als eine seiner Hauptaufgaben an, Strukturen so zu gestalten, dass sie den Schwächsten

Schutz gewähren und gleichzeitig Menschen in die Lage versetzen, sich gegen menschenverachtende Strukturen zu behaupten.

MISEREOR ist über lokale Partnerorganisationen tätig, deren Projekte von MISEREOR gefördert werden, die aber in der Rechtsträgerschaft und damit in der Verantwortung der Partner*innen liegen. Die Verantwortung für die Projekte, die Einhaltung von Kinderschutz und Safeguarding liegt bei den Partnerorganisationen.

Alle Organisationen, die Partner von MISEREOR sein möchten, müssen das Engagement von MISEREOR zu Safeguarding innerhalb ihrer Strukturen gleichermaßen umsetzen. MISEREOR hat die Verantwortung sicherzustellen, dass sie die Mindeststandards erfüllen. In den Förderkriterien von MISEREOR sind die Prävention von und der Umgang mit sexualisierter Gewalt, insbesondere auch der Kinderschutz, niedergeschrieben. Sie sind ein wesentlicher Bestandteil der Projektförderung. Entsprechende Maßnahmen werden abgefragt. Organisationen, die mit MISEREOR zusammenarbeiten wollen, müssen entsprechende Leitlinien entwickeln, auf die sie sich und alle, die mit ihnen in Beziehung treten, verpflichten. Wenn Organisationen solche Schutzkonzepte nicht entwickeln oder wenn sie dagegen verstoßen, muss die Zusammenarbeit beendet werden.

Allerdings stellt MISEREOR dies auch vor ein Dilemma: Das Schließen von Einrichtungen hilft den Begünstigten im Zweifelsfall nicht. Die Beendigung einer Förderung verschlechtert die Situation für die von vielfältigen Benachteiligungen betroffenen Menschen eher noch. Deswegen fordert MISEREOR entsprechende Richtlinien nicht nur ein. Im Projektdialog werden die Prävention von und der Umgang mit sexualisierter Gewalt und Ausbeutung offen thematisiert.

MISEREOR unterstützt die Partnerorganisationen darin, eine Kultur des Safeguardings und des Kinderschutzes zu entwickeln und stellt Beratungs- und Trainingsleistungen zur Verfügung. Dazu kooperiert das Werk für Entwicklungszusammenarbeit auch mit anderen Hilfswerken auf deutscher und europäischer Ebene, zum Beispiel im Bereich der Aufklärung und Weiterbildung von Fachkräften vor Ort, bei der Stärkung von Partnerorganisationen und Förderung der Vernetzung zu diesem Thema.

MISEREOR geht jedem Verdachtsfall bei einer Partnerorganisation nach. Dafür wurden entsprechende Abläufe und Verfahren etabliert: Mit dem konkreten Fallmanagement ist eine Gruppe von Expert*innen aus unterschiedlichen Abteilungen des Hauses betraut, die mit ihrer jeweiligen professionellen Expertise die Vorwürfe prüfen. Hinweise können anonym und geschützt eingegeben werden. Das anonymisierte Meldesystem BKMS [Einführung \(bkms-system.com\)](https://bkms-system.com) ist auch international zugänglich. Es steht allen offen, die MISEREOR über Verstöße gegen dessen Verhaltensgrundsätze, organisationsinterne Regelungen oder geltende Gesetze informieren möchten. Meldungen können dabei in deutscher, englischer, französischer, spanischer oder portugiesischer Sprache abgegeben werden, sie werden sorgfältig geprüft und vertraulich behandelt. Auch Hinweisen, die MISEREOR auf anderen Wegen, beispielsweise durch E-Mails oder in Gesprächen bei Projektbesuchen vor Ort, erreichen, wird mit größter Sorgfalt nachgegangen. Alle Vertreter*innen MISEREORs haben eine Verantwortung zu handeln, wann immer sie eine Verletzung der Safeguarding-Standards beobachten oder vermuten.

So sensibilisiert und schult MISEREOR die Mitarbeitenden der Dialog- und Verbindungsstellen in den Partnerländern darin, mit Partner*innen in direkten Projektdialog zu treten und vor Ort zu beobachten und abzufragen, welche Maßnahmen zum Kinderschutz konkret umgesetzt werden. Sie arbeiten mit Expert*innen zum Thema Kinderschutz zusammen, die die Partnerorganisationen bei der Entwicklung von Richtlinien und deren Umsetzung unterstützen.

Eine Garantie, dass über MISEREOR keine Organisationen gefördert werden, in denen sexualisierte Gewalt gegen Kinder vorkommen und vertuscht werden kann, kann MISEREOR nicht geben. Eine solche Garantie kann guten Gewissens auch keine andere Organisation geben. Garantiert werden kann aber, dass eine Spende an MISEREOR dessen Arbeit darin unterstützt, dass mehr und mehr Partnerorganisationen Kinderschutz und Safeguarding in die Praxis umsetzen. Es ist noch sehr viel Sensibilisierungsarbeit vor Ort notwendig, damit Kinderschutz und Safeguarding zum ureigenen Anliegen aller Partnerorganisationen werden. Kinderschutz und Safeguarding sind keine Erfindung Deutschlands. Im Netzwerk seiner Partner gehört MISEREOR selbst zu den Lernenden. Viele Partner arbeiten bereits sehr professionell zum Thema und zeigen großes zivilgesellschaftliches Engagement gegen sexualisierte Gewalt.